№ 2. Inowraclaw, Montag, den 7. Januar 1867.

# Kujawisches Wochenblatt.

## Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten $12^3/_4$ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum $1^1/_4$ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

## Was hat das Parlament zu thun und Wen sollen wir wählen?

Die Aufgaben, die dem norddeutschen Parlament gestellt werden, sind dreifacher Art. Einmal soll es das Bundesband, was die Staaten, welche in den neuen Bund treten, mit einander verknüpft, so eng als möglich ziehen, damit der Partikularismus und die Souveränetät der einzelnen Fürsten nicht länger mehr den Interessen der gesammten Nation sich feindlich gegenüber zu stellen vermögen. Dann aber muß das Parlament auch dafür sorgen, daß die ganze deutsche Nation womöglich von diesem Bande umschlungen werde. Es muß der Regierung dabei eine Stütze gewähren, ein Mal gegen das Ausland, das natürlich Alles aufbieten wird, den Anschluß des Südens an den neuen Bund zu verhindern, dann gegen Oesterreich, das auf das Ausland rechnet, um, mit dessen Hülfe seine, jede Entwicklung der Nation hindernde Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen und nicht am wenigsten gegen die partikularistische Selbstsucht der einzelnen süddeutschen Regierungen, welche sich lieber an das Ausland anlehnen, als sich dem Willen der Nation unterordnen wollen, wie er in der Centralgewalt und im Parlamente des Bundes seinen Ausdruck finden wird.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird aber das Parlament sich darauf beschränken müssen, der preußischen Regierung die Wünsche des von ihm vertretenen Volkes in dieser Beziehung auszudrücken und sich bereit zu erklären alle Opfer, welche ein ernstes und entschlossenes Verfolgen einer solchen Politik der Nation auferlegen sollte, tragen zu wollen. Die Initiative für diese Politik kann aber nicht das Parlament ergreifen und es hat auch nicht die Macht, die preußische Regierung zu derselben zu zwingen, wenn sie nicht selbst vom Geiste belebt ist, der die Nation mit Nothwendigkeit jetzt oder bei einer späteren Gelegenheit zur vollen Einigung führen wird. So wenig die Nation die Initiative zur Berufung des Parlaments ergriffen hat, eben so wenig wird auch das Parlament die Initiative für die weitere Ausdehnung des neuen Bundes von sich aus ergreifen können. Dagegen ist es im Stande bei den Bestimmungen der Verfassung des neuen Bundes, soweit sie die Freiheit des Volks und die bestehende Rechte desselben betreffen, sich zur Geltung zu bringen. Wenn dieser Bund auf Kosten der Freiheit gegründet werden soll, wenn die Rechte des Volkes, die auf Grund der bestehenden Verfassungen der einzelnen Staaten von den Vertretern seiner Regierung ausgeübt werden, nicht in der neuen Bundesverfassung der Bundesregierung gegenüber unvermindert ihre Stelle finden, dann hat das Parlament die Pflicht, seine Zustimmung zu der ganzen Verfassung eher zu versagen, als daß es mit seiner Zustimmung die Summe der bestehenden Volksrechte und Freiheit in Deutschland verringern ließe. Für diesen Theil seiner Aufgabe wird dem Parlament die volle Verantwortlichkeit bleiben und darum wird auf die Erfüllung dieses Theiles auch seine Hauptaufmerksamkeit gerichtet sein müssen.

Für das Volk ergiebt sich nun aus der richtigen Erkenntniß dieser Aufgaben des Parlaments die Antwort von selbst auf die Frage: Wen sollen wir wählen?

Bei der Wahl muß es also darauf sehen, daß Männer in das Parlament kommen, die erstens, den neuen Staat auf der Grundlage wahrer Volksfreiheit ausbauen und die um keinen Preis bei der neuen Verfassung von den in den schon bestehenden Verfassungen dem Volke zugesicherten Rechten und Freiheiten etwas Preis geben. Zweitens muß es solche Männer wählen, die das Band der Einheit ohne Rücksicht auf den Partikularismus und auf die sogenannten Souveränetätsrechte der kleinen deutschen Bundesfürsten so sehr straff ziehen, wie es die Freiheit des Volkes im Innern, die Interessen des freien Verkehrs und die Sicherheit gegen das Ausland verlangen. Drittens solche Männer, die das ganze nicht-österreichische Deutschland in den neuen Bund zu bringen bestrebt sind und die, wenn die Südstaaten nicht unmittelbar in den Bund aufgenommen werden können, wenigstens das Band, das uns mit ihnen verbindet, so eng und fest als möglich knüpfen. Sie müssen auch das Schicksal der in Oesterreich wohnenden deutschen Stämme wohl beherzigen und dürfen nie vergessen, daß das neue Deutschland denselben den Schutz ihrer Nationalität gewähren und immer bereit sein muß, sie mit dem neuen nationalen Staate zu verbinden, sobald sie es verlangen oder sobald für uns eine günstigere Gelegenheit sich dazu bietet. Solche Männer müssen ins Parlament gewählt werden.

## Lokales und Provinzielles.

**Inowraclaw.** [Erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. d. M.] Anwesend: 11 Mitglieder; am Magistratstische: die Herren Bürgermeister Neubert und Stadtrath Reite. Eröffnung der Sitzung um 6 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrath Keßler, worauf die Wahl des Vorsitzenden, des Schriftfürers und deren Stellvertreter für das Jahr 1867 vorgenommen wird. Es wurden gewählt die Stadtverordneten Keßler und Höniger, Latte und Kurtzig; die ersten drei Vorstandsmitglieder sind wiedergewählt, letzterer (Stellvertreter des Schriftführers) neugewählt. Unter Dankesworten werden die Wahlen angenommen.

Hierauf folgt die Vorlage: Feststellung des Etats bei der Stadtschulkasse für das Jahr 1867. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3942 Thlr. und einer Mehrausgabe von ca. 500 Thlr. gegen das Vorjahr ab. Referent Stadtv. Jablonski empfiehlt im Namen der Commission Annahme des Etats und hebt dabei hervor, daß die qu. Mehrausgabe zur Besetzung der neuen (vierten) Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule und zur Klasseneinrichtung ausgesetzt ist. Stadtv. Höniger ersucht im Namen der seit einem Jahre eingetretenen und mit dem Etat noch unbekannten Stadtverordneten, um spezielle Verlesung der einzelnen Positionen. Stadtv. Jablonski hält hierauf Vortrag und entsteht bei dem Posten der erwähnten Mehrausgabe eine lebhafte Debatte. Es wird namentlich geltend gemacht, daß diese Ausgabe nicht eher genehmigt werden könne, bis die zur Feststellung der Bedürfnißfrage niedergesetzte Commission berichtet haben würde. Stadtv. Latte stellt hierzu den Antrag, von der heute anwesenden Commission Bericht entgegenzunehmen. Auf Ersuchen des Herrn Bürgermeisters und weil der Antrag für dringend anerkannt wird, beschließt die Versammlung den Referenten, Stadtv. Höniger, zu hören. Derselbe bedauert, das Bedürfniß durch die aufgenommenen Zahlenverhältnisse heute nicht nachweisen zu können, versichert indeß, daß die Nothwendigkeit zur Anstellung eines vierten Lehrers bei der evangelischen sowohl wie bei der jüdischen Elementarschule vorhanden sei, daß aber die Berufung eines Lehrers für die evangelische Schule aus Gesundheitsrücksichten den Vorzug verdiene. Stadtv. Kurtzig spricht in demselben Sinne. Die Versammlung genehmigt hierauf die ausgesetzte Position von 500 Thlr. und spricht zugleich den dringenden Wunsch aus, im Laufe dieses Jahres auch für die jüdische Elementarschule einen vierten Lehrer zu berufen. — Stadtv. Direktor Günther stellt hierbei den Antrag, wie in anderen Städten auch bei den hiesigen Elementarschulen das Schulgeld einzuführen. Dieser Antrag findet allgemeine Anerkennung und die Versammlung beschließt, von Neujahr ab Schulgeld erheben, die näheren Modalitäten vom Magistrate entwerfen und die Genehmigung hierzu von der Königl. Regierung einholen zu lassen.

Hierauf folgt der Vortrag über den Etat der Kämmereikasse für das Jahr 1867. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12650 Thlr. und trotz vieler Ersparnisse mit ca. 900 Thlr. Mehrausgabe als in Vorjahre ab. Diese wird durch die Ausgabe für den Schulfonds und zur Errichtung einer von der Kgl. Regierung empfohlenen städtischen Armenkasse rechtfertigt. In Bezug auf letztere, die 800 Thlr. erfordert, entstehen lebhafte Widersprüche und die Versammlung beschließt auf den Antrag des Stadtv. Kurtzig, diese Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen und eine Commiss., für die die Stadtv. Latte, Kurtzig, Kempke und Jablonski gewählt werden, behufs Berathung und Berichterstattung zu ernennen. Die Pflege der Hospitaliten soll nämlich einer direkten aus 5 Mitgliedern bestehenden Armenverwaltung übertragen, und trotzdem die Kämmereiverwaltung einen Zuschuß von 80 Thlr. giebt, ausschließlich für Arme christlicher Confession verwendet werden. Dieser Mehrausgabe wegen ist der Klassifikationstarif zur Erhebung der Kommunalbedürfnisse um $^1/_3$ erhöht und von der Versammlung genehmigt worden.

Die Niederschlagung von Einzugsgelder wird in einem vorliegenden Falle genehmigt.

ner Wohnung zu gehen und sich das Geld geben zu lassen. Wenn Sie zurückkehren und das Geld erhalten haben, nehme ich das Service mit."

„Sie wissen, Herr Oberst," erwiderte der Goldschmied, „daß ich in jeder Beziehung gern zu Ihren Diensten stehe; allein ich bin leider jetzt allein im Laden, und kann also denselben nicht gut verlassen. Wenn Sie es aber verlangen, so will ich denselben schließen und Sie mit dem Service nach Ihrer Wohnung begleiten."

„Nein, Herr Green," entgegnete der Oberst, „von dem Service kommt auch nicht ein Stück aus Ihrem Laden, ehe es nicht bezahlt ist; das ist einmal so zwischen uns abgemacht und dabei bleibt es auch. — James," rief er seinem Groom zu, „nimm den Brief und fahre mit demselben so rasch Du kannst nach Hause und bringe mir Dasjenige her, was man Dir geben wird."

Der Groom nahm den Brief und fuhr in raschem Trabe damit davon.

---

Eine Viertelstunde verging nach der andern; der Groom kam nicht zurück. Der Oberst wurde ungeduldig, stand von dem Stuhle auf, sah nach seiner prachtvollen goldenen Uhr und ließ sich durch das Zureden des Goldschmieds nur auf kurze Zeit beruhigen.

Er wünschte, er hätte Mr. Green's Vorschlag angenommen; er habe jenen Groom nur als einen ordentlichen, ehrlichen Menschen gekannt, aber 1500 Pfund sei freilich eine Summe Geld, allein erst in der vorigen Woche habe er ihm viel größere Summen anvertraut u. s. w.

„Nun warte ich noch sieben und eine halbe Minute," rief endlich der Oberst im höchsten Unmuthe aus; „so viel Zeit gebraucht er, um von Merrion-Square hierher zu fahren, — ist er dann noch nicht hier, so jage ich ihn morgen am Tage fort."

Die sieben und eine halbe Minute waren ebenfalls vergangen und der Groom war noch nicht da.

Jetzt war der Oberst nicht länger zu halten.

„Erzeigen Sie mir den Gefallen, Mr. Green," rief er in höchster Ungeduld aus, „und lassen Sie mir eine Droschke holen. Ich will selbst nach Hause fahren; in 20 Minuten höchstens bin ich wieder hier und Sie sind wohl so gut, und erwarten mich."

Nach wenigen Minuten später hielt eine Droschke vor der Thür des Goldschmieds.

„Rasch nach Merrion-Square," rief der Oberst dem Droschkenkutscher zu. „Zwei Schilling Trinkgeld, wenn Ihr gut fährt."

Der Kutscher fuhr fort, so rasch als seine Gäule nur zu laufen im Stande waren.

Der Goldschmied ließ inzwischen das Service einpacken und wartete auf den Oberst.

Es schlug fünf, sechs, sieben, acht, neun, — der Oberst kam nicht. Es mußte ihn etwas abgehalten haben; allein der Goldschmied machte sich hierüber keine Gedanken, — er hatte ja das Service und eine Zahlung von 100 Pfund außerdem; er war also ganz sicher.

Um halb zehn Uhr schloß er seinen Laden und ging nach seiner Wohnung.

Seine Frau, welche ihn schon lange erwartet hatte, war müde geworden und auf einem Sessel eingeschlafen. Ein offener Brief lag auf ihrem Schooß.

Mr. Green schlich sich leise an die Schläferin heran, um sie mit einem Kusse zu wecken, als sein Auge auf den offenen Brief fiel.

„Was ist das?" rief er, als er seine Handschrift und den eben von ihm geschriebenen Brief erkannte ....

Der Leser wird den Zusammenhang leicht errathen. Es gab allerdings einen Oberst Green, der mit Auszeichnung in Indien und der Krim gedient hatte, bei Balaklava verwundet worden, der das Haus auf Merrion-Square gemiethet und der ein bedeutendes Vermögen hatte, — allein es war nicht der Oberst Green, der bei dem Goldschmied gewesen war und das Service bestellt hatte.

Gott weiß, auf welche Weise irgend ein Betrüger alle diese Thatsachen erfahren hatte; auf die Kenntniß derselben hatte er seinen schlauen Plan gegründet. Sein Groom war sein Helfershelfer, und der Brief, den Mr. Green für den Oberst Green geschrieben hatte, war an die Ehefrau des Goldschmieds abgegeben worden, die um so weniger Bedenken gehabt hatte, die 1500 Pfund dem Ueberbringer zu zahlen, als sie die Handschrift ihres Mannes erkannt hatte und überdies der Brief noch auf mit der Firma des Geschäfts gestempeltem Papier geschrieben war.

Wer die schlauen Betrüger gewesen sind, ist nie ermittelt worden. —

---



# Anzeigen.

# Bekanntmachung.

Das von Sachwerk erbaute Schulhaus zu Szadlowice soll im künftigen Jahre massiv untermauert und auch sonst im Innern einer Haupt-Reparatur unterworfen werden.

Die diesfälligen Arbeiten, welche incl. Material auf 900 Thlr. veranschlagt sind, sollen Minus licitando im Entreprise vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin

auf Montag, den 21. Januar k. J. Nachmittags 2 Uhr

in meinem Amtslokal hierselbst anberaumt, zu welchem Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschlag und Zeichnung während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden können.

Inowraclaw, den 18. Dezember 1866.

Königlicher Distrikts-Commissarius.
**Volkmann.**

---

Przyszedłszy do zdrowia, przyjmuję chorych, jak dawniéj.

Nach meiner Genesung empfange ich Kranke wie früher

## Dr. Rakowski.

---

# Zeitungs-Anzeige.

Vom 1. Januar 1867 ab erscheint hier in Thorn sechs Mal wöchentlich eine polnische Zeitung u. d. T.

## Gazeta Toruńska.

Dieselbe wird u. A. eine Uebersicht der wichtigsten Tagesereignisse bringen, die lokalen **und provinziellen Interessen speziell berücksichtigen, vor allem aber**

### Handelsberichte

**in Kürze, jedoch in möglichster Vollständigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit registriren.**

Da die **Gazeta Toruńska** das billigste polnische Tageblatt ist (in Thorn mit Botenlohn 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; bei den königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich), so empfiehlt sich dieselbe besonders

allen Hôtelbesitzern, Restaurateuren, Conditoreien u. dgl.

welche auf polnisch sprechende Kunden reflektiren.

Inserate finden in der **Gazeta Toruńska** die vortheilhafteste Verbreitung, da dieselbe auf zahlreiche Abonnenten und Leser in allen Kreisen der polnischen Bevölkerung Westpreußens und Posens sicher rechnen kann. Die Inserate werden für eine vierspaltige Petitzeile mit 1 Sgr. berechnet; bei Wiederholungen größerer Inserate angemessenen Rabatt. Uebersetzung deutsch verfaßter Ankündigungen ins Polnische gratis.

**Die Expedition der Gazeta Toruńska befindet sich in der Seeglerstr. Nr. 105, parterre links.**

Thorn, den 27. Dezember 1866.

Die Verlagshandlung.
J. T. Rakowicz.

---

Auflage 50,000. — Hans Wachenhusen's — Auflage 50,000.

# Hausfreund

in achttägigen Nummern von je 2 Bogen in glänzender Ausstattung, mit Original-Illustrationen der ersten deutschen Dichter durch alle Postanstalten (incl. Porto-Aufschlag) für $17\frac{1}{2}$ Sgr., durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr. oder in Heften à 5 Sgr. zu beziehen.

Der Hausfreund begann mit dem 1. Oktober v. J. seinen **zehnten Jahrgang** unter der Leitung des so populairen und allgemein beliebten Schriftstellers Hans Wachenhusen.

Schritt haltend mit den Bedürfnissen und dem Geschmack der Zeit, sowohl in seiner äußeren Ausstattung, als in dem Gehalt seiner literarischen Leistungen ist der Hausfreund in Tausenden von Familien eine unentbehrliche Lectüre geworden und die enorme Wohlfeilheit seines Preises macht ihn Jedermann zugänglich.

Die vereinigten Kräfte der ersten und popularsten deutschen Schriftsteller ermöglichen dies dem **Hausfreund** und ist derselbe daher als preußisches Blatt im Stande, jeder fremden Concurrenz zu begegnen, welche sich auf dieselben literalischen Kräften stützt.

Wir nennen hier die Namen: August Becker, Berlepsch, H. Beta, Fr. Brocmel in London, Erwin Förster, Fr. Gerstäcker, Otto Girndt, Jul. Große, George Hesekiel, George Hiltl, Fanny Lewald, Dr. A. Löwenstein, Rud. Löwenstein, Franz Lubojatzky, Alfred Meißner, Balduin Möllhausen, Adolf Pichler, Max Ring, Schmidt-Weißenfels, Heinrich Schmidt, Fr. Tietz; ferner die Künstler: Beckmann, Dammann, Jenn, L. Löffler, H. Anders, Northern, Raubb, A. Schaul, Sell, Toller, Winkler ꝛc. ꝛc. Die Illustrationen sind sämmtlich in der berühmten xylographischen Anstalt von A. Brend'amour in Düsseldorf gestochen.

Berlin, Kronenstraße 21.

Hausfreund-Expedition.

---

## Wichtig für Leidende!

**Dr. Webers Lebenspillen** für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thlr.

Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher

**Dr. A. M. Weber** in Thonberg bei Leipzig.

---

Die **Originalausgabe** des in **28. Auflage** erschienenen Werks:

## Der persönliche Schutz

von **Laurentius. Aerztlicher Rathgeber** in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 69 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 18 Sgr. = fl. 2 24 xr. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Posen bei **Jos. Lissner.**

Gewarnt *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79 und 100 Auflage erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe von Laurentius** *und achte darauf, dass sie mit* **beigedrucktem Stempel** *versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.*

LAURENTIUS

---

Vorräthig in der Buchhandlung von **Herrmann Engel** in Inowraclaw

# Friedrich der Große.

Romantisches Lebensbild von Ernst Pitawall. In Lieferungen à 4 Sgr. Ernst Pitawall schildert den Mann, der sein Volk zu geistigem Leben erweckt und ihm das Selbstgefühl gegeben, dereinst der Vorkämpfer deutscher Freiheit zu sein. Er schmückt das großartige Bild mit den stolzen Heldengestalten seiner Generale, mit den Götterfesten in Rheinsberg und dem Stillleben in Sanssouci; der Witz schäumt, wie der Champagner perlt. Die Freunde sitzen an der Tafel des Einzigen, der das Walten des Rechts und der Gerechtigkeit im Lande als die wahren Grundlagen des Volkswohlseins zu schätzen wußte, dessen Herz heiß und voll schlug für die Menschheit und vor Allem für das deutsche Volk, —

Hierzu empfängt jeder Subscribent auf Verlangen die Prämie:

**„Friedrich der Große nach der Schlacht bei Leuthen."**

---

## Bekanntmachung.

Der unbekannte Absender eines oder mehrerer am 23. December 1866 hier aufgelieferten Vorschußbriefe im Betrage von 20 bis 23 Rthlr. wird dringend ersucht, dem unterzeichneten Postamte schleunigst die nähere Adresse und den Bestimmungsort gefälligst angeben zu wollen.

Inowraclaw, den 6. Januar 1867.

Königl. Post-Amt.
**Schareck.**

---

## Chr. Lorenz in Erfurt

übersendet auf Verlangen seinen General-Catalog über Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald- und Blumensämereien, Gewächshauspflanzen, Bäumen, Sträucher etc. gratis und franco. Preise billigst. Waaren unter Garantie.

---

## Fichtenholz

in ganzen, halben, viertel und achtel Klaftern, so auch **einzelne Kloben** und **kleingehauenes Holz** ist stets bei mir zu haben.

F. Nelte.

---

Ich bin willens meine an der Chaussee belegene Schmiede nebst Wohnung und etwas Ackerland zu verpachten. Die Pacht für die Schmiede nebst Wohnung resp. Gartenland beträgt 37 Rthlr. jährlich. Pachtliebhaber wollen sich entweder persönlich oder schriftlich (franco) an mich wenden; auch können die Pachtbedingungen bei mir eingesehen werden.

**A. Scherle,**
Grundbesitzer u. Kreis- u. Landschaftsboniteur.

---

Ein Sohn rechtlicher Eltern von außerhalb, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann in mein Colonialwaaren-Geschäft sofort als **Lehrling** eintreten.

**G. A. Nelte,**
Friedrichsstraße 99.

---

## Alle Sorten Kalender

deutsch und polnisch, alle Sorten **Schul- u. Gesangbücher,** sowie auch Schiedsmanns **Protokoll-Bücher** empfiehlt

H. Ehrenwerth.

---

## CICHA ŁZA
### CHRZEŚCIAŃSKA.
### KSIĄŻKA DO NABOŻEŃSTWA
dla katolików
w zapasie w księgarni HERMANA ENGLA.

---

## Handelsbericht

Inowraclaw, den 5. Januar.
Man notirt für

Frischer **Weizen** 125—128pf. bunt 63—68 Thlr. 128—130pf. hellbunt 70—73 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

**Roggen:** 122—125pf. 47 bis 48 Thl.
**Erbsen:** 46—50 Thl.
**Gerste:** gr. 40—42 Thl.
**Hafer** 24 Thl. pr. 1200 Pfd.
**Kartoffeln** 10 Sgr. pro Scheffel

---

**Bromberg** 5. Januar.
Weizen, frischer 124—128pf. holl. 66—71 Thlr. 128—130pf. holl. 73—76 Thlr.
Roggen 122—125pf. holl. 47—48 Thl.
Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel
Erbsen Futter 47—51 Thl. Kocherbsen 52—56 Th.
Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qual. 1—2 Thlr. h.
Spiritus 16 Thlr.

---

**Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes.** Polnisch Papier $124\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier $124\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

---

**Berlin,** 5. Januar.
Roggen animirt loco 56 bez.
Januar $55\frac{3}{4}$ Frühjahr $55\frac{1}{2}$ bez. Mai Juni $55\frac{1}{2}$ bez.
Spiritus: loco $16\frac{1}{3}$ bez. Januar $16\frac{1}{4}$ bez. April Mai $16\frac{7}{8}$ bez.
Rüböl: Jan. $11\frac{11}{12}$ bez. April-Mai $12\frac{1}{12}$ bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 88 bez.
Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. $77\frac{1}{8}$ bez.
Russische Banknoten 81 bez.
Staatsschuldscheine $84\frac{5}{8}$ bez.

---

**Danzig,** 5. Januar.
Weizen Stimmung: 5 Fl. höher—Umsatz 250 L.

---

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.